

WOLFGANG & HEIKE
HOHLBEIN

LAURIN



ueberreuter

und genau das hatte Rosie natürlich beabsichtigt. Sie bedauerte es fast ein bisschen, Schwester Rosinante wohl nie besser kennenzulernen. Sie konnte sich vorstellen, dass sie gute Freundinnen gewesen wären. Hätte sie nur nicht dieses Pinguinkostüm getragen.

»Du hast übrigens wirklich einen ganz außergewöhnlichen Name«, fuhr Rosie fort.

Laurin zog eine Grimasse. »Ja, der Meinung war Spatzenhirn Didi auch.«

Rosie konnte ein amüsiertes Funkeln nicht mehr aus ihren Augen verdrängen. »Ich glaube, er weiß ganz genau, was dein Name bedeutet und welche Geschichte dahintersteckt«, sagte sie, »sonst hätte er das nicht gesagt. Er wollte dich nur hochnehmen. Möchtest du, dass ich mit ihm rede?«

»Das lohnt nicht«, antwortete Laurin. »In

einer Woche bin ich hier weg und sehe ihn nie wieder.«

»Es hat ihm leidgetan. Du hättest sein Gesicht sehen sollen, als du hinausgegangen bist. Ich würde mich nicht wundern, wenn er sich bei dir entschuldigt. Bestimmt hat er es nicht böse gemeint.«

Als ob es sie interessierte, wie Didi und sein dusseliger Freund irgendetwas meinten, oder ...

Moment mal – dachte sie gerade schon wieder über diesen Blödmann nach?

Rosie räusperte sich plötzlich unecht und stand auf. »Entschuldige. Ich wollte dich nicht in Verlegenheit bringen. Eigentlich bin ich auch nur gekommen, um dich an den Ausflug zu erinnern. Wofür hast du dich eingetragen? Die Brauerei oder das Bergwerk?«

Wenn Laurin ehrlich war, interessierte sie weder eine pleitegegangene Bierbrauerei noch ein Bergwerk, das schon vor einem halben Menschenalter aufgegeben worden war. Aber alles war besser, als einen weiteren Nachmittag herumzusitzen und Löcher in die Luft zu starren.

Hatte sie schon erwähnt, dass es eine schlechte Idee gewesen war, Urlaub in einem Kloster zu machen?

»Bergwerk«, sagte sie einsilbig.

»Eine gute Wahl«, lobte Rosie. »Der Rosengarten ist fantastisch.«

»Rosengarten? Ich dachte, wir besichtigen ein Bergwerk?«

Rosie drohte ihr spielerisch mit dem Zeigefinger. »Jetzt nehmt Ihr mich auf den Arm, Majestät«, sagte sie. »Ihr wollt mir nicht weismachen, dass Ihr hierher nach Tirol

kommt und nicht einmal wisst, wie der Berg heißt, in dem sich Euer Königreich befindet?«

»Nein«, antwortete Laurin. »Ich meine: Ja, genau das will ich sagen. Der Rosengarten ist ein Berg?«

Rosies spöttisches Lächeln machte einem Ausdruck von Verwunderung Platz. »Ja«, sagte sie. »Die Rosengartenspitze, um genau zu sein. Wenn du aus dem Tor gehst, siehst du direkt zu ihr hoch. Die Leute haben dort oben schon vor Tausenden von Jahren nach wertvollem Erz gegraben. Aber das wird euch euer Führer bestimmt viel besser erklären, als ich es könnte. Immerhin dauert die Fahrt eine gute Stunde.«

»Eine Stunde?«, stöhnte Laurin. »Hat der Bus wenigstens eine Klimaanlage?«

»Das weiß ich nicht«, sagte Rosie. »Hast

du dich denn gar nicht vorbereitet, wenn du schon deine Ferien hier verbringst?«

Laurin schüttelte nur den Kopf. »Waren Sie ... warst du schon einmal da?«

»Im Bergwerk?« Rosie schauderte. »Gott bewahre! Aber jedes Jahr gehen mindestens zehn unserer Gruppen dort hinunter und natürlich erzählen sie immer ganz aufgeregt davon.« Sie blinzelte ihr verschwörerisch zu. »Ich hoe doch, du hast gute Nerven. Angeblich soll es dort unten spuken.«

Laurin lächelte nur zur Antwort. Rosie schien es jedoch zu reichen, denn sie erinnerte sie nur noch einmal daran, dass der Bus pünktlich abfuhr, und ging.

Fünf Minuten bevor die Frist abgelaufen war, setzte Laurin ihre Sonnenbrille auf und trat wieder auf den Hof und in die unerträgliche Hochsommerhitze hinaus.